

Stealth Notwohnhaus – eine chronologische Geschichte.

1996

Es wird kälter in unserer Gesellschaft! Der Druck auf Obdachlose wächst!

Die Reichen haben Angst vor den Armen. Die Armut soll verbannt werden an Orte, wo sie keiner sieht.

Maßnahmen zur Säuberung der deutschen Städte von „Problembürgern“ werden ergriffen:

In Kiel wird eine Sondernutzungsverordnung erlassen, welche der Polizei erlaubt, auf öffentlichen Plätzen gegen Alkohol- und Pöbelexzesse vorzugehen. In Hamburg entwickelt die Innenbehörde ein Strategiepapier zur Verbesserung der Lebensqualität und Attraktivität in der Stadt, welches Graffiti, Junkies, verrostete Autos, Hundekacke und Bettler unter einer Überschrift zusammenfasst. Berlin stellt den Aktionsplan „saubere Stadt“ auf.

Die Gefahrenabwehrverordnung von Frankfurt wird verschärft. Danach wird *„die Gefährdung anderer Personen durch das Lagern oder dauerhafte Verweilen auf Flächen, auf denen typischerweise starker Fußgängerverkehr stattfindet, ebenso wie das Betteln mit Kindern und der Alkoholkonsum auf Spielplätzen verboten.“*

In München werden die "Leitlinien für den Umgang mit Nichtsesshaften" verabschiedet, welche das Betteln in der Fußgängerzone zwischen Marienplatz und Stachus verbieten.

Bettler sollen nicht mehr vor prall gefüllten Schaufenstern auf ihr Elend aufmerksam machen. Um im internationalen Städtewettbewerb konkurrenzfähig zu sein, möchten die Stadtoberen ein positives Image ihrer Stadt erreichen, welches nicht durch Randgruppen wie Punks, bettelnde Zigeuner und Obdachlose beeinträchtigt werden soll. Kein Bürger und kein Tourist sollen sich durch diese traurigen Gestalten belästigt fühlen.

Vgl. Sozialstation Innenstadt, Die Zeit, Nr. 45, 1996

1997

Der Fraktionsvorsitzende der CDU, Klaus-Rüdiger Landowsky, ruft am 27. Februar 1997 in einer Debatte im Abgeordnetenhaus über den Berliner Haushalt die Arbeitslosenzahlen und die Sicherheitspolitik aus: *„Ich bin auch dankbar dafür, dass der Senat jetzt intensiv gegen die Verslumung Berlins vorgeht, gegen Sprayer, gegen Müll und Verwahrlosung auch der städtischen Brunnen. Es ist nun einmal so, dass dort, wo Müll ist, Ratten sind und dass dort, wo Verwahrlosung herrscht, Gesindel ist. Das muss in der Stadt beseitigt werden.“*

(Protokoll der Abgeordnetenhaus-Sitzung)

1998

Bundesinnenminister Manfred Kanther stellt das Konzept „Aktion Sicherheitsnetz“ vor. Es gilt als die deutsche Version der New Yorker „zero tolerance“-Politik und findet mit dem Beschluss der Innenministerkonferenz vom Februar 1998 über eine „Partnerschaft für mehr Sicherheit in unseren Städten und Gemeinden“ in verschiedenen Städten Deutschlands seine Anwendung. Die Aktion Sicherheitsnetz umfasst verschiedene ordnungspolitische Maßnahmen, um die allgemeine Sicherheit im öffentlichen Raum zu erhöhen. Dazu gehören unter anderem:

- Verteidigung der öffentlichen Ordnung gegen Rücksichtslosigkeiten, Randalen, Alkoholismus-Szenen, „Pennertum“, aggressives Betteln, Unsauberkeit, Lärm etc. zur Vermeidung von „Szenen- und Gangbildung“ sowie „Milieus der Unordnung“
- Kooperation mit privaten Sicherheitsdiensten und freiwilligen Polizeihelfern
- mehr Präsenz und entschlossenes Auftreten der Sicherheitskräfte an Brennpunkten (Bahnhöfe, offene Drogenszenen, verdächtige Gaststätten, gefährdete Wohngebiete etc.)

Vgl. Neupert, Paul (2010) Geographie der Obdachlosigkeit in Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften, Freie Universität Berlin, Seite 26

2000

Bahnchef Hartmut Mehdorn verkündet: „*Obdachlose gehören nicht auf den Bahnhof*“. Er fordert die Bahnhofsmmissionen auf, fortan kein warmes Essen an Bedürftige zu verteilen.

Vgl. Neupert, Paul (2010) Geographie der Obdachlosigkeit in Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften, Freie Universität Berlin, Seite 36

2001

Am 09. August 2001 foltern fünf junge Männer im Alter zwischen 17 und 22 Jahren den 61-jährigen Obdachlosen Dieter Manzke in einem leer stehenden Gartenbungalow in Dahlewitz zu Tode. Sie misshandeln den 61-jährigen mit Schlägen und Tritten, drücken Zigaretten in seinem Gesicht aus und sengen seinen Bart an. Die Obduktion ergibt, dass Nase, Jochbein und beide Augenhöhlen zertrümmert sind, zudem sind das linke Schlüsselbein und mehrere Rippen gebrochen. Rippenfell und rechter Lungenflügel sind gerissen, Magen und Darm verletzt.

Gegenüber der Polizei, bei Ihrer Festnahme und bei der späteren Gerichtsverhandlung berichten die Täter, sie hätten sich von dem Mann „gestört gefühlt“, weil sie dessen „*Lebensweise missachteten und Ordnung schaffen wollten*“.

Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Dieter_Manzke

Vgl. <http://www.opferfonds-cura.de/zahlen-und-fakten/erinnerungen/august/dieter-manzke/>

Vgl. <http://www.infort.de/artikel/mord-dieter-manzke-jetzt-vor-gericht>

2002

Polizisten nehmen Tod eines Obdachlosen bewusst in Kauf.

In Strahlsund wird ein 35 Jahre alter Obdachloser in einem Einkaufsmarkt auffällig, er stört die „öffentliche Ordnung“. Daraufhin setzen am Abend des 6. Dezember 2002 zwei Polizisten den stark betrunkenen Mann am Rande fernab der Innenstadt bei eisiger Kälte aus. Rund 200 Meter von der Stelle, an welcher er ausgesetzt wird, findet man den nur spärlich bekleideten Mann am Tag darauf tot auf. Ein Gutachten ergibt, dass der Alkoholwert im Blut des Obdachlosen zwischen 3,5 und 3,6 Promille liegt. Im späteren Gerichtsprozess geben die beiden Polizisten an: „*Solche Ortsverbringungen sind allgemein üblich.*“

Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/strahlsund-obdachlosen-ausgesetzt-mehr-als-drei-jahre-haft-fuer-polizisten-11330608.html>

Vgl. <http://www.links-lang.de/presse/942.php>

2006

Seit 1997 erfasst die BAG W (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.) anhand von Presseberichten aus Tageszeitungen, wo und wie viele Wohnungslose in Deutschland im Winter durch Kälte versterben. Zwischen 1997 und 2006 sind in Deutschland 77 Obdachlose durch Erfrieren gestorben. Gezählt und erfasst wurden nur Kältetote aus Pressequellen. Eine offizielle Statistik des Statistischen Bundesamtes wird nicht geführt.

Vgl. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/obdachlose-kaeltetote-in-deutschland-a-883427.html>

2007

Jugendliche filmen ihre Gewalt gegen Obdachlose

Zwei 16-jährige Schüler misshandeln im Zeitraum zwischen 6. und 27. Oktober 2007 in Köln wiederholt Obdachlose und stellen Filme ihrer Attacken in der Internet-Plattform "YouTube" ein.

Die zuständigen Ermittler finden sieben eingestellte Filme mit Namen wie "Penner" oder Penner 2", auf denen mehrere Fälle zu sehen sind, bei denen Obdachlose zur Nachtzeit mit einer gelben Flüssigkeit, vermutlich Urin, aus Flaschen oder Pappbechern übergossen werden, während sie schlafen. In zwei Fällen werden die Obdachlosen währenddessen auch noch getreten. In einem Fall hantiert einer der Täter mit einer Schusswaffe und deutet in einer eingblendeten Schrift an, er habe dem Obdachlosen ins Auge geschossen. Die beiden handelnden Personen sind bei allen Taten klar zu erkennen. Im Video brüsteten sie sich, sie würden den Krieg gegen die Penner gewinnen.

Vgl. <http://www.welt.de/vermischtes/article1532337/Jugendliche-filmen-ihre-Gewalt-gegen-Obdachlose.html>

2008

In den frühen Morgenstunden des 23. Juli 2008 wird der Obdachlose Karl-Heinz Teichmann in Leipzig von einem 18-jährigen Rechtsextremen brutal verprügelt und zusammengetreten. Der Täter, Michael H., ist in jener Nacht auf dem Heimweg von einer Mahnwache unter dem Motto "Todesstrafe für Kinderschänder", die von der Neonazigruppe "Freie Kräfte Leipzig" organisiert wurde.

Im Stadtzentrum, trifft er auf den 59-jährigen Teichmann, welcher zum Opfer wird, weil er nicht in das Weltbild seines Mörders passt. Ein "Assi", wie Wohnungslose und Alkoholranke im Jargon der rechten Szene genannt werden. Mindestens 20-mal schlägt H. auf den Mann ein und tritt ihm ins Gesicht. Dann lässt er sein blutspuckendes Opfer für eine halbe Stunde liegen, um sich mit Freunden zu treffen. Als er zurück zum Tatort kommt prügelt er weiter. Am nächsten Morgen entdeckt eine Passantin den bewusstlosen Teichmann blutüberströmt und regennass auf der Parkbank. Neben massiven Kopfverletzungen werden Prellungen am ganzen Körper, Brüche im Gesicht, eine Halswirbelfraktur und Hirnblutungen festgestellt. Zwei Wochen später stirbt Karl-Heinz Teichmann im Krankenhaus.

Vgl. <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-09/todesopfer-rechte-gewalt/komplettansicht>

2009

Die BAG W beziffert annähernd 300 obdachlose Menschen als Opfer von Gewalttätern außerhalb der „Wohnungslosenszene“ in den letzten 20 Jahren. Nahezu 200 der Gewalttaten endeten mit dem Todesfall. Die ermittelten Zahlen beruhen auf der systematischen Auswertung von Pressemitteilungen und sind daher als Mindestwerte zu betrachten. Eine offizielle Statistik des Statistischen Bundesamtes wird nicht geführt.

Vgl. http://www.bagw.de/de/themen/gewalt/statistik_gewalt.html

2010

Einer Studie des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld zufolge sind 31 % aller Bürger der Bundesrepublik Deutschland der Ansicht: *"Bettelnde Obdachlose sollten aus den Fußgängerzonen entfernt werden."*, 34 % empfinden Obdachlose in den Städten als unangenehm und 28 % finden die Unterstellung, die meisten Obdachlosen seien "arbeitscheu", als richtig.

Vgl. [http://www.uni-bielefeld.de/\(de\)/ikg/projekte/GMF/Obdachlosen.html](http://www.uni-bielefeld.de/(de)/ikg/projekte/GMF/Obdachlosen.html)

2011

Soziale Kälte schürt Menschenfeindlichkeit

Eine Langzeitstudie „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung untersucht seit Jahren, wie sich in unserer Gesellschaft Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religion, Herkunft, sozialem Status entwickeln. Die Forscher sprechen aktuell von einer explosiven Situation.

Mit den wirtschaftlichen Problemen entwickelt sich in Deutschland vermehrt eine Atmosphäre sozialer Kälte. Die Menschen haben zunehmend das Gefühl, dass die Politik die Probleme des Landes nicht mehr regeln kann. Das hat Konsequenzen für die Meinung über schwache Gruppen. Sie werden zuerst Opfer der negativen

Beurteilung der Lage. Die Abwertung von Obdachlosen, Arbeitslosen und Behinderten nimmt zu, die Fremdenfeindlichkeit steigt erneut an.

Besonders Besserverdienende grenzen sich vermehrt von ärmeren Mitgliedern der Gesellschaft ab. Engagement und Solidarität werden immer stärker danach bemessen, ob sie sich auch wirtschaftlich lohnen.

Vgl. http://www.focus.de/wissen/mensch/gesellschaftliche-vorurteile-soziale-kaelte-schuert-menschenfeindlichkeit_aid_693619.html

2012

„Da sind wieder die faulen Feiglinge“

Der Zeit-Redakteur Hennig Sußebach und die Schauspielerin Viola Heeß ziehen als Obdachlosen-Paar verkleidet in der Woche vor dem dritten Advent durch Kronberg und Königstein, wo die Statistik der Gesellschaft für Konsumforschung die reichsten Menschen Deutschlands verortet.

Hier finden sie kaum Hilfe. Die meisten Menschen ignorieren sie, ein kleines Mädchen nennt sie *„faule Feiglinge“*. Ein anderes befindet: *„Hier ist's halt scheiße für solche wie euch“*. Die Männer vom Lions Club halten sie für Diebe und selbst der Königsteiner Pfarrer lässt sie nicht in das Pfarrhaus.

Die Logik der Wohlhabenden lautet: Wieso versprechen sich die Armen Hilfe von uns Reichen?

Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/rhein-main/kronberg-koenigstein-reich-und-unbarmherzig-im-vordertaunus-11633678.html>

Vgl. <http://www.zeit.de/2011/52/DOS-Maria-und-Josef>

Vgl. <http://www.zeit.de/2012/52/Maria-Josef-Neukoelln>

2013

Steigende Mieten und Luxussanierungen vertreiben arme Menschen aus ihren Vierteln. Wer nicht freiwillig geht, dem droht Zwangsäumung. Viele landen auf der Straße.

In vielen deutschen Metropolen steigen die Mieten rasant an und verdrängen vor allem arme Menschen. Eine offizielle Statistik gibt es nicht. Der Berliner Senat als Beispiel zählt nur die Fälle, bei denen der zuständige Gerichtsvollzieher glaubt, dass dem Geräumten die Obdachlosigkeit droht. Dies waren 5.021 Fälle im Jahr 2009, 5.603 im Jahr 2010 und 6.777 im Jahr 2011 – ein Anstieg von mehr als einem Drittel in lediglich zwei Jahren.

Deutschlandweit sind die Zahlen ähnlich alarmierend. Nach Schätzungen der BAG W gab es im vergangenen Jahr 65.000 neue Wohnungsverluste, darunter etwa 25.000 Zwangsäumungen. In 40.000 Fällen sind die Menschen vor oder während der Räumungsklage ausgezogen.

Die Zahlen sind in den vergangenen drei Jahren deutlich gewachsen. Im Jahr 2010, als die BAG W die Zahlen zum ersten Mal geschätzt hat, habe es noch 20.000 Zwangsäumungen in Deutschland gegeben.

Mit den Zwangsäumungen steigt die Zahl der Wohnungslosen. 2012 hatten laut BAG W 254.000 Menschen kein eigenes Heim, 24.000 lebten komplett auf der Straße. Nach Prognosen der BAG W wird es 2016 bis zu 380.000 wohnungslose Menschen geben.

Vgl. <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2013-10/zwangsraeumung-steigende-mieten>

Vgl. <http://www.diakonie.de/thema-kompakt-obdachlosigkeit-14389.html>

2016

Die Berliner Stadtverwaltung verabschiedet den Aktionsplan zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit in der deutschen Metropole. Der Stadtrat Jürgen Lampir von der konservativen Bürgerpartei erklärt: *„Wer sich nicht integrieren will, der soll sein obdachloses Leben dort führen, wo er niemanden stört“*. Geplant ist, ein Sammellager am Stadtrand neben der städtischen Müllverbrennungsanlage zu errichten. Eine *„Oase“* soll das Obdachlosenlager laut Lampir werden. Vorerst, sagt er, soll keiner ins Lager müssen, aber *„die Intensität der*

polizeilichen Kontrollen Obdachloser soll erhöht werden, bis sie selbst merken, dass sie im Lager besser aufgehoben sind“.

Vgl. <http://www.taz.de/!57186/>

2018

Die Weltwirtschaftskrise verschärft sich und stürzt weltweit immer mehr Menschen in die Armut. Laut den neusten Zahlen des Statistischen Bundesamts ist fast jeder Dritte in Deutschland von Armut bedroht. Die Arbeitslosenquote in der Euro-Zone steigt auf über 40 %. In ganz Europa stagnieren die Volkswirtschaften, die der Staaten Griechenland, Spanien, Zypern, Kroatien, Portugal, Italien, Slowakei, Bulgarien, Irland, Lettland, Frankreich und Slowenien schrumpfen sogar.

Durch die schlechte wirtschaftliche Lage nimmt die soziale Kälte innerhalb der Gesellschaft immer mehr zu. Die Menschen empfinden Ihr Leben als „entsichert“, richtungslos und instabil. Allgemein verschärft sich das Gefühl „rette sich wer kann“.

2020

Bundestag erlässt Gesetz zur Vertreibung arbeitsscheuer Nichtsesshafter.

Jeder EU Bürger hat in der Bundesrepublik Deutschland das Recht, Obdachlose zu vertreiben, wenn sie als störend empfunden werden. Als obdachlos gilt, wer auf Aufforderung keinen festen Wohnsitz nachweisen kann. Der Einsatz von Gewalt bei der Vertreibung ist erlaubt, wenn die grundsätzliche Ordnung und dadurch die Stabilität der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit gestört ist.

2024

Der speziell bei Jugendlichen verbreitete Trend, Obdachlose zu jagen und zu verprügeln, welcher bereits seit den frühen neunziger Jahren auf der gesamten Welt beobachtet wird, nimmt stetig zu und erreicht vor allem in Ballungsgebieten Deutschlands „Volkssportcharakter“.

Durch diesen Trend, verbunden mit der aktuellen Gesetzeslage, welche den Einsatz von Gewalt gegen Obdachlose legitimiert, flüchten immer mehr Nichtsesshafte aus der Stadt in die Wälder oder verstecken sich in still gelegten Industrieruinen.

Doch scheint gerade dieser Umstand den Jagdtrieb der Menschen zu steigern: Da sie sich in den Wäldern und heruntergekommenen Industriegebäuden besser verstecken können, bekommt es einen immer größeren Reiz, Obdachlose als lebende Zielscheibe für Jagdspiele zu benutzen.

2026

Der Börsenstart der US amerikanische Aktiengesellschaft „Underdog Hunters“ ist eine derartige Erfolgsstory, wie sie sich keiner ihrer Gründer erträumt hätte. Die 2024 gegründete Gesellschaft wurde in nur zwei Jahren zum Marktführer im Onlinehandel für den Jagdbedarf.

Speziell aufgrund des einprägsamen Slogans „Deine Jagd, dein Glück“ als Kernelement der aggressiven Marketingstrategie erreicht die Firma überdurchschnittliche Bekanntheit und Wachstum.

2028

Die Firma „Underdog Hunters“ gibt ein neues Ortungsgerät für Obdachlose auf den Markt. Dieses auf der bewährten Radartechnik beruhende System ist perfekt zur Ortung von Menschen geeignet. Die Kinderkrankheiten der ersten Versionen, welche noch häufig in der Erkennung Tiere mit Menschen verwechselt hatten, können schnell beseitigt werden.

2030

Architekt entwickelt Stealth Notwohnhaus zum Schutz von Obdachlosen.

Er wird wegen Verstoßes gegen geltendes Recht und vorsätzlicher Hilfeleistung aus der Kammer ausgeschlossen und erhält Berufsverbot. In der Anhörung des Ausschlussverfahrens erklärt er, dass er nach wie vor empfindet, dass absolut jeder Mensch das Recht auf Würde und körperliche Unversehrtheit hat und dass sich die Qualität einer Gesellschaft in ihrem Umgang und ihrem Mitgefühl gegenüber Schwachen und Randgruppen zeigt.

(Der Text beruht bis zum Jahr 2013 auf tatsächlichen, den Medien entnommenen Berichten und danach auf einer fiktiven Berichterstattung).